



# Kompaß des Kraichgaus

Informationen für Mitglieder und Freunde des  
Heimatvereins Kraichgau e.V.

Heft 1/2013

## Die Seele des Gochsheimer Schlosses

Neben Sippenbüchern und Ortschroniken  
besitzt die Kraichgau-Bibliothek  
auch alte wertvolle Werke

BNN vom 23.02.2013



DAS TURNIERBUCH DER KRAICHGAUER RITTERSCHAFT, das Frieda Jarosch und Bibliothekar Alfred Götz präsentieren, ist eines der besonders wertvollen Werke in der Gochsheimer Kraichgau-Bibliothek. Foto: mw



Von unserem Mitarbeiter  
Marcel Winter

**Kraichtal-Gochsheim.** „Wer einem Haus eine Bibliothek hinzufügt, gibt diesem Haus eine Seele.“ Geht man nach diesem Zitat des römischen Staatsmannes Cicero, dann ist das Gochsheimer Schloss nicht nur ein schönes Gebäude, sondern auch eines mit einer großen Seele.

Das würde der Mann, der diesen Satz zitiert, sicherlich auch unterschreiben. Alfred Götz steht in der Kraichgau-Bibliothek im Gochsheimer Schloss umgeben von gefüllten Bücherregalen und stellt die Kostbarkeiten, die die Räume beherbergen, vor. Etwa 5 000 Bücher sind es, die fein säuberlich sortiert und nach Kategorien geordnet in den Regalen stehen. „Damit ist die Grenze aber

erreicht, mehr geht nicht“, sagt Götz. Leider sei der Bestand größer als die räumliche Kapazität. Ein Teil der Sammlung musste erst kürzlich zur „Zwischenlagerung“ ins Bahnbrückener Rathaus gebracht werden. „Es ist schade, dass wir unseren Besuchern nicht die gesamte Literatur an einem Ort zur Verfügung stellen können“, sagt der gelernte Bibliothekar, immerhin sei man die einzige Bibliothek, die eine nahezu vollständige Sammlung von Publikationen aus und über den Kraichgau bietet. Einen großen Teil davon bilden Ortschroniken, Bildbände und Sippenbücher über die und Umwelt bis zahlreichen Ge- hin zur Geschichte. meinden im Als Wiege der Re- Kraichgau. Dazu formation spielt kommt eine große der Kraichgau vor Menge an Sachbü- allen in der Kir- chern über Natur chengeschichte



## „Kompaß des Kraichgau“

Erscheint viermal im Jahr.

Der Preis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage 700

**Herausgeber:**

**Heimatverein Kraichgau e.V.**

[www.heimatverein-kraichgau.de](http://www.heimatverein-kraichgau.de)

eMail: [vorstandhvk@heimatverein-kraichgau.de](mailto:vorstandhvk@heimatverein-kraichgau.de)

Geschäftsstelle: Fax/Telefon: 07131 / 1200777

Jörg Zobel, Heinrich-Heine-Str. 1, 74074 Heilbronn

Versand und Redaktion „Kompaß des Kraichgau“

Anton Machauer, Jöhlinger Str.112, 75045 Walzbachtal

**Mitgliedsbeitrag:**

Einzelmitgliedschaft : Jahresbeitrag 15 €

Familienmitgliedschaft: Jahresbeitrag 20 €

Vereine, Kommunen: Jahresbeitrag 30 €

**Spendenkonto:**

Kto. 21060 900 Sparkasse Kraichgau BLZ 663 500 36

**Druck:**

Durlacher Druckservice, Huttenheimer Str.24

76706 Dettenheim-Rußheim Tel.: (07255) 7230-0





Leise zieht durch mein Gemüt  
Liebliches Geläute –  
Klinge, kleines Frühlingslied,  
Kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus, bis an das Haus,  
Wo die Blumen sprießen,  
Wenn du eine Rose schaust,  
Sag, ich lass sie grüßen.

So schrieb Heinrich Heine im Jahre 1830 über den Frühling.

Liebe Mitglieder,

gestatten Sie mir, dieses wunderschöne Frühlingsgedicht für meine Zwecke etwas umzunutzen. Auch durch mein Gemüt zogen zunächst leise die Glocken, die mich mahnten zur Hauptversammlung zu rufen. Sie soll im Frühling stattfinden, auf der Feste Dilsberg. Bereits in der letzten Ausgabe des Kompass angekündigt, finden Sie in dieser die Tagesordnung mit den Wahlvorschlägen.

Die erste Exkursion haben wir bereits bei schönem, wenn auch recht windigem Wetter nach Leingarten durchgeführt. Mit ca. 40 Teilnehmern möchte ich sie als durchaus erfolgreich bezeichnen. In diesem Jahr werden sicherlich auch weitere höchst interessante Exkursionen durchführen. Allerdings standen die Daten bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Kompass' noch nicht fest. Hier möchte ich auf unsere Homepage verweisen. Dort werden schnellstmöglich die Termine veröffentlicht.

Lassen wir den Liedruf Heines laut klingen, um die Botschaft der Einladung zu unserer Hauptversammlung in Ihre Häuser zu schicken.

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Start in den Frühling.

Herzlichst, Ihr



eine wichtige Rolle. Knapp 200 Bände füllen in diesem Fachbereich über sieben Regalmeter.

Auch einige literarische Schätze, auf die der Heimatverein Kraichgau als Träger der Bibliothek besonders stolz ist, gehö-

ren dazu. Beispielsweise das Reprint des Turnierbuchs der Kraichgauer Ritterschaft, dessen Original in der Vatikanbibliothek liegt oder die Lobrede auf den Kraichgau „De Creichgoia“ des Reformators David

Chytraeus, der selbst aus dem Kraichgau stammte.

Damit alles sortiert und durchschaubar bleibt, haben Alfred Götz und die anderen aktiven Mitglieder des Heimatvereins eine Menge Arbeit auf sich genommen.

„Zur Bibliothek wird eine Anhäufung von Büchern erst durch deren Katalogisierung und eine geordnete Aufstellung“, sagt Götz. Viel Ausdauer habe es gekostet, die vielen Bücher erst noch mit Karteikarten, neuerdings auch digital zu erfassen. „Abgeschlossen ist so ein Prozess nie, immer wenn man dem Ende entgegen sieht, kommt eine neue Ladung an Büchern hinzu“, ohne Hilfe sei das

nicht zu bewerkstelligen.

Eine der ehrenamtlichen Helferinnen ist Frieda Jarosch, die zu fast jedem der Bücher etwas sagen kann. Als Ansprechpartner steht sie an den Öffnungstagen den Besuchern zur Verfügung und macht so den Erhalt einer solchen Bibliothek erst möglich. Trotz des Erreichten geben sich die Mitglieder des Heimatvereins noch lange nicht zufrieden. „Langfristig wäre es schön, die gesamte Literatur an einem Ort zu haben“, sagt Götz. Wichtig ist dies auch im Hinblick auf ein weiteres Ziel: die Erweiterung des Bestands mit neueren Büchern. Um festzustellen, welche Literatur über den Kraichgau überhaupt erschienen ist, hat Alfred Götz all die Werke in einer Bibliografie aufgelistet. „Viele Bücher stehen noch auf unserer Wunschliste“, sagt der Bibliothekar. „Es ist uns ein großes Anliegen, diese in Zukunft noch zu erlangen.“

Ambitionierte Ziele sind das, aber unerreichbar scheinen sie nicht, schaut man sich an, was Alfred Götz und die vielen anderen ehrenamtlichen Helfer in den vergangenen fast 27 Jahren auf die Beine gestellt haben.

## Hintergrund

### Kraichgau-Bibliothek

Seit ihrer Gründung vor fast 27 Jahren ist die Kraichgau-Bibliothek des Heimatvereins Kraichgau in den Räumen des Gochsheimer Graf-Eberstein-Schlusses untergebracht.

An folgenden Samstagen besteht die Möglichkeit, im großen Fundus der

Buchsammlung des Heimatvereins Kraichgau zu stöbern:

- 9. und 23. März
- 6. und 20. April
- 11. und 25. Mai
- 8. und 22. Juni
- 6. Juli

Geöffnet ist jeweils von 9 bis 13 Uhr. Dabei steht den Besuchern für Fragen und zur Recherche fachkundiges Personal zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es unter [www.heimatverein-kraichgau.de](http://www.heimatverein-kraichgau.de). mw



# Frühgeschichte wird zur „scharfen Sache“

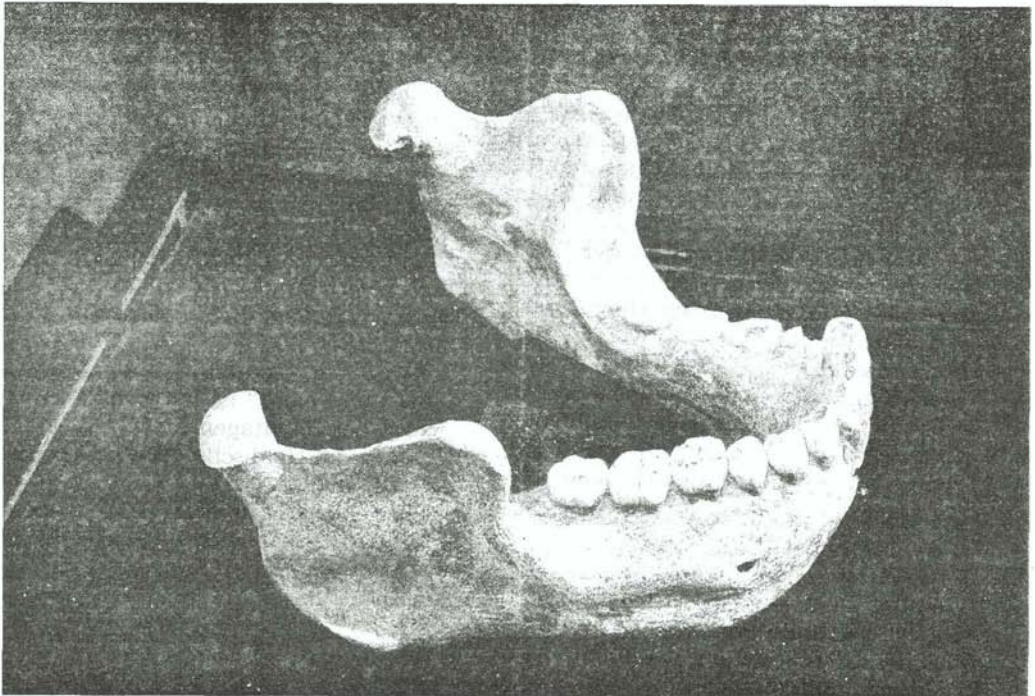
*Bei der Ausstellung „Scharfe Sachen und mehr“ sind der originale Unterkiefer des Homo heidelbergensis sowie Steinwerkzeuge zu sehen*

Von Jutta Trilsbach

RNZ vom 11.03.2013

**Mauer.** Es ist eine Sensation: Nach Hunderttausenden von Jahren sind der Homo heidelbergensis und sein scharfes Steinwerkzeug wiedervereint. In einer

einmaligen Ausstellung ist der 609 000 Jahre alte Unterkiefer im kleinen Saal des Heid'schen Hauses in Mauer zu bewundern. Das Steingerät, mit dem der Ur-



Normalerweise wird er in einem Tresor aufbewahrt, nun ist er im Heid'schen Haus zu sehen: der Unterkiefer des Homo heidelbergensis. Foto: Archiv.





mensch einst nach der Jagd das Wild von der Fell säuberte und das nährreiche Fleisch zerlegte, ist im großen Ausstellungsraum zu sehen. Die Sonderausstellung „Scharfe Sachen, Steinwerkzeuge und mehr“ zeigt erstmals den originalen Unterkiefer zusammen mit Steinwerkzeugen und Skulpturen aus der Zeit von etwa 2.6 Millionen bis 45 000 Jahren vor Christus.

Die gestern eröffnete Präsentation sollte man nicht versäumen, wird sie wohl zu einer Art Pilgerstätte werden für alle, die sich für Ur- und Frühgeschichte interessieren. Warum? Es ist eine mit sehr viel Liebe zum Detail und extrem hohem Aufwand erarbeitete Sammlung des Vereins Homo heidelbergensis von Mauer.

In großen Glasvitrinen befinden sich über 150 verschiedene Steinwerkzeuge. Die internationalen Exponate sind einzeln erklärt und deren Zeitalter an 14 Schautafeln dargestellt. Zudem werden Kunstgegenstände aus der Privatsammlung von Dietrich Wegner gezeigt. Es gibt Führungen und ein spannendes Rahmenprogramm mit Mitmachaktionen für Jung und Alt im Gewölbe-Steinzeitatelier.

Erich Mick zeigte sich bei der Eröffnung vor geladenen Gästen sichtlich stolz über die gelungene Teamarbeit, sparte nicht mit Lob für jeden. „Es war eine große Herausforderung mit langen Diskussionen und auch Streitgesprächen, denn unser Ziel war es, diese Ausstellung nicht zu wissenschaftlich und mit viel Fachchinesisch, sondern populär und verständlich zu gestalten“, bekräftigte der Vereinsvorsitzende.

Das ist vortrefflich gelungen. Ehrfürchtig steht man vor den Glaskästen. Eine große Anzahl der Exponate stammt aus der Lehrsammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg. Professor Clemens Eibner ist

einer der Initiatoren, er strahlte inmitten der Steingeräte, die normalerweise nur für Lehrzwecke aus den Institutsschubladen ans Tageslicht kommen: „Das Besondere ist die Einmaligkeit der Zusammenstellung der Objekte und vor allem, dass viele Steingeräte aus der Sammlung von Professor Schoetensack stammen, denn Schoetensack hatte die Sandarbeiter für solche Funde instruiert.“

Es war auch der Sandarbeiter Daniel Hartmann gewesen, der vor 105 Jahren „de Adam“, also den Unterkiefer des Homo heidelbergensis, gefunden hatte. Die gefundenen Steinwerkzeuge waren beispielsweise Schlagsteine zum Knacken von Knochen und Nüssen, Funken schlagende Feuersteine, formschöne Faustkeile. Kratz- und Schleifspuren sind an manchen Steinen deutlich zu erkennen.

Staunen lassen auch Skulpturen wie der Löwenmensch und weibliche Körper als hochwertige Reproduktionen. „Manche Objekte könnten von Picasso sein, so kunstvoll sind sie schon geformt“, begeisterte sich Dietrich Wegner bei seiner Ansprache. „Der Mensch hatte schon vor 45 000 Jahren eine große Kreativität.“ Übrigens: Bis zur Schließung der Sandgrube Grafenrain 1962 wurden dort außer dem berühmten Unterkiefer über 5000 Fossilien ans Tageslicht befördert.

① **Info:** Sonderausstellung „Scharfe Sachen und mehr“ ist bis zum 28. April an sieben Sonntagen von jeweils 11 bis 17 Uhr im Heid’schen Haus zu sehen. Das Steinzeitatelier ist sonntags ab 14 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Weitere Infos: [www.homoheidelbergensis.de](http://www.homoheidelbergensis.de)



# Neue Erkenntnisse am Heuchelberg

*Frankenschanze war im zehnten Jahrhundert  
Verwaltungssitz des Umlandes*

Von Rolf Würz

KrSt vom 14.03.2013

Der Heimatverein Kraichgau hat sich am Heuchelberg zu einer Exkursion ins frühe Mittelalter verabredet. Der Vorsitzende Jörg Zobel freute sich über 40 interessierte Heimatkundler in Leingarten. Ziel der Kraichgauer war die sogenannte Frankenschanze auf der Gemarkung Großgartach. Die 120 mal 90 Meter große Anlage besteht aus einem Ringwall umge-

des Frühmittelalters im neunten und zehnten Jahrhundert gebaut wurde. Dies bedeutet, dass hier am Heuchelberg die Burg des Gaugrafen, Verwaltungssitz vom „Zaber-Gau“ und „Gartach-Gau“ stand, die wichtigste Burg des Umlands. „Neu ist vor allem die Funktion der Burg“,

*„Die Puzzleteile fügen  
sich nach und nach zu  
einem Bild zusammen.“*

Nicolai Knauer

ben von einem Graben. Die Böschung ist teilweise bis zu sechs Meter hoch. Die Referenten Ludwig Hildebrandt und Nicolai Knauer versprachen neue Erkenntnisse und machten die Teilnehmer neugierig. Die beiden Heimatforscher sind sich sicher, dass an dieser Stelle einst eine Motte stand: ein Burgentyp in Holzbauweise, der am Ende



Ludwig H. Hildebrandt (li.) und Nicolai Knauer auf dem Plateau.



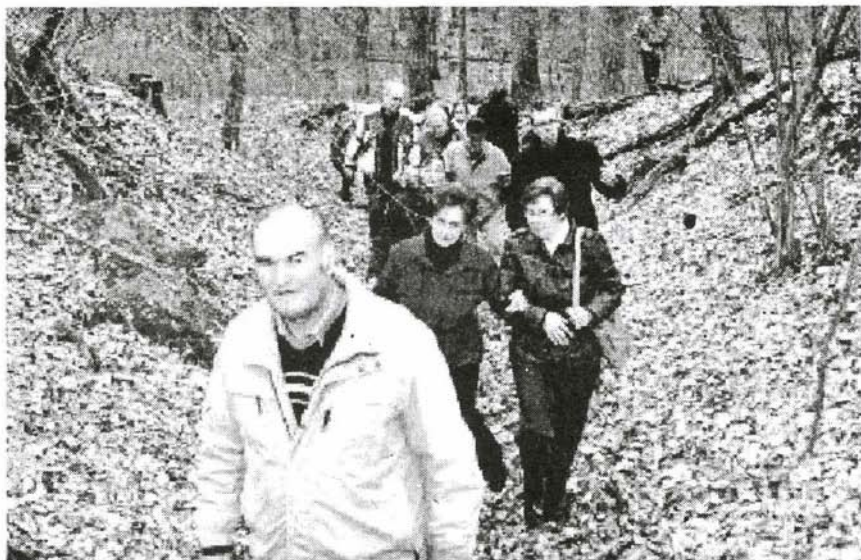


sagt Knauer. Der promovierte Geologe Hildebrandt bedauert, dass aus dieser Zeit keine Überreste mehr gefunden werden. Der bevorzugte Baustoff war Holz, das über die Jahre verrottet ist. Die Befestigungsanlagen waren teilweise von Holzpalisaden umgeben, um sich vor den Ungarneinfällen zu schützen, einem Reitervolk, das vor allem den süddeutschen Raum heimgesucht hat. Als nach und nach die Schleudergeschütze aufkamen, war der Schutz dieser Motten schließlich nicht mehr ausreichend.

**Anlage** Auf die Frankenschanze sind die Burgenforscher gekommen, weil in Östringen-Eichelberg eine ähnliche Anlage steht. Anhand von Keramikfunden, der „gelben

Ware“, in solchen Anlagen weiß man, dass diese in der Zeit um etwa 970 nach Christus errichtet und betrieben wurden. Die Forscher beschäftigten sich mit der Frage, warum die Anlage gerade hier gebaut wurde. Zu jener Zeit war das Gebiet in Gaue, ähnlich der heutigen Landkreise eingeteilt. An dieser Stelle trafen zwei solcher Gaue aufeinander. Der „Gartach-Gau“, daraus resultierte später der Name „Großgartach“, benannt nach der „Gartach“, einem Flusslauf, dem heutigen Leinbach, und auf der anderen Heuchelbergseite dem „Zaber-Gau“, benannt nach der Zaber.

Eine Analogie haben die Forscher im „Elsenz-Gau“/„Kraich-Gau“ entdeckt. „Es war das damalige System der hohen Herrschaften, ihre Bur-



Mitglieder des Heimatvereins Kraichgau erkunden den Burggraben von der Frankenschanze in Leingarten.

Fotos: Rolf Würz





gen zentral an die Grenzen ihrer Verwaltungsgebiete zu setzen", sagt Heimatkundler Hildebrandt.

Die Burg war aktiv zur Zeit der Salier und dem Herzog „Konrad des Roten“. Auch ist eine Zugehörigkeit zum Grafen von Calw nicht ausgeschlossen. „Die Puzzleteile fügen sich nach und nach zu einem Bild zusammen“, stellt Knauer fest.

## ■ Hintergrund

### Frankenschanze

Die Frankenschanze in Leingarten ist ein

künstlich aufgeschütteter Erdhügel. Die historisch bedeutsame Stelle befindet sich unterhalb der Heuchelberger Warte am Nordhang des östlichen Heuchelberges. Der Ringwall ist nur wenige Meter vom Waldparkplatz entfernt. Das Plateau ist derzeit eingebunden in den Trimm-Dich-Pfad. Der Heimatverein Kraichgau mit Sitz in Sinsheim hat diese Art von Erdhügeln, die im frühen Mittelalter mit Wehranlagen bebaut waren, wissenschaftlich untersucht. Maßgeblich haben sich die Heimatforscher Ludwig Hildebrandt und Nicolai Knauer dem Thema angenommen. wz

RNZ vom 18.12.2012

# Spuren suchen und Heimat finden

23. Heimatbote erschienen:

*Facettenreiche Forschung wurde unterhaltsam aufbereitet*

**Bad Rappenau.** (ibe) Zwischen A wie Archäologie und Z wie Zimmerhof gibt es im neuen „Heimatboten“ des Heimat- und Museumsvereins historischen Facettenreichtum zu entdecken. Kostenlose Exemplare des reich bebilderten Heftes liegen in allen Bürgerbüros, im Museum und der Stadtbücherei aus.

Der Blick in Baustellen und Baggergruben der Kurstadt lohnt sich. Das hat Dr. Hans-Heinz Hartmann auch im Vorfeld seiner jüngsten archäologischen Spurensuche wieder bestätigt bekommen. In seinem ersten Aufsatz macht er anhand frühgeschichtlicher und früh-

mittelalterlicher Funde das historische Herz des frühen Rappenau aus, das er spätestens im 7./8. Jahrhundert zwischen Kirche und Bahnhof ansiedelt. Im zweiten Aufsatz erklärt er anhand römischer Münzfunde, wie es „Rappenau unter römischer Besatzung“ erging. Außerdem stellt er „Die Forststraße und den Wimpfener Forst“ sowie deren Bedeutung vor.

Anne und Helmut Schübler schreiben anhand der Sammlung von Gerhard Steiner eine kleine Geschichte Kraichgauer Getreidesäcke, darunter sogar ein Exemplar, auf den ein weiblicher Name ge-



druckt worden war – er stammt von Mina Widmann aus Hüffenhardt und ist 134 Jahre alt. Liebevolle Erinnerungen an die „Post-Elsa – ein Fürtfelder Original“ hat Anne Schüßler zu deren 50. Todestag in Worte gefasst. Einen Spaziergang durch die wechselvolle Geschichte der Babs-tadter Straße unternehmen Almut und Hubert Friedrich anhand reichhaltigen Fotomaterials und der persönlichen Erinnerungen von Herbert Freudenberger, der inzwischen verstorben ist.

Hubert Waldenberger widmet sich der Geschichte des Zimmerhofs als eines Stadtteils, der an Einwohnern rasant und mehrfach über sich hinausgewachsen ist. In seinem dritten Aufsatz über den jüdischen Friedhof Bad Rappenau beschreibt Bernd Göller die Schicksale der Familien Ottenheimer sowie Herbst und Mayer, deren „Schicksale mit Blut und Tränen verbunden sind“.

Rudolf Petzold widmet sich der jüdi-

sehen Geschichte Wollenbergs und deren Beziehung zur Grundherrschaft. In seinem zweiten Aufsatz befasst er sich mit der Weihe der katholischen Kirche 1932. Wer im Sommer mit zur Wanderung entlang der ehemaligen badischen Außengrenzen möchte, kann sich mit Erich Schuhs Aufsatz darauf einstimmen und Roland Franke erzählt von Tiernamen, die als Schimpfwörter gebraucht wurden.

Rudolf Rothenhöfer erläuterte stellvertretend für die Autorin Dr. Marion Grobelt-Koch die Geschichte der Bad Rappenauer Autorin Christine Schmutz, die lange Zeit in Vergessenheit geraten war und Klaus Harder stellt die Geschichte der Vulpius-Klinik vor, die 100 Jahre alt wurde – gut auf einem alten Foto zu sehen ist das erste Gradierwerk der heutigen Kurstadt. Aktuelles aus dem Stadtarchiv stellte Marianne Klubitschko vor.



Wer in die Geschichte der Kurstadt Bad Rappenau und seiner Stadtteile eintauchen will, findet im Heimatboten eine große Bandbreite an Themen. Foto: Betz





RNZ vom 17.01.2013

# Volles Arbeitspensum für die Stadtgeschichte

*Peter Beisel wurde für viele Verdienste zum Ehrenbürger ernannt*

**Neckarbischofsheim.** (kel) Sein Dankeswort enthielt ein Versprechen. „Solange ich kann“, sagte Peter Beisel, „wer-

de ich meine Kraft der Gemeinde zu Verfügung stellen“. Dafür gab es erneut dankbaren Beifall. Zuvor hatten die 220



Peter Beisel bekam von Bürgermeisterin Tanja Grether beim Neujahrsempfang die neu gestaltete Ehrenbürgerurkunde. Foto: Keller



Besucher des Neujahrsempfangs dem früheren Stadtpfarrer und Schuldekan schon einmal viel Applaus gezollt, nämlich als Bürgermeisterin Tanja Grether dem 79-Jährigen die Ehrenbürgerwürde der Stadt verlieh. Gut zehn Jahre nachdem zuletzt Paul Benz zum Ehrenbürger ernannt worden war, wurde nun Peter Beisel die höchste kommunale Auszeichnung zuteil. „Der hat's verdient“ war sich das Auditorium in der Stadthalle einig.

Einhalb Schreibmaschinenseiten hatte die Stadtchefin benötigt, um aufzulisten, wo überall sich der neue Ehrenbürger seit Jahrzehnten eingebracht hat und nach wie vor engagiert: In erster Linie in der Heimatforschung natürlich. Nicht nur dass Beisel als Autor zahlreicher Aufsätze und Schriften das historische und kulturelle Erbe des Städtchens in Erinnerung hält, imponierte Tanja Grether, sondern auch dass er sich mit viel Tatkraft dem Erhalt von Kulturdenkmälern widmet. „Herausragend“, so die Bürgermeisterin, sei das Engagement bei der Restaurierung des Alten Schlosses und der Totenkirche gewesen. Mit einer Spendenaktion, bei der 20 000 Euro zusammen kamen, trug der Verein für Heimatpflege, dessen Vorsitzender seit 40 Jahren Peter Beisel heißt, maßgeblich zum Erfolg der Restaurierung der Totenkirche bei. Auch der Museumsbereich im Alten Schloss mit den Sammlungen über die Grafenfamilie von Helmstatt, dem Ruth-Schwob-Zimmer

und den Exponaten zu Landschaftsmaler Louis Mayer sind ebenso wie die Wechsausstellungen mit zeitgenössischen Künstlern ein Werk Beisels. Die Gedenkstätte für die Synagoge in der Schulgasse, der historische Stadtrundgang, die Herausgeberschaft für Schmitthenner-Novellen, außerdem der Einsatz für die Partnerschaften mit La Chapelle St. Luc und Pereslavl-Salesskij – das alles gehört auch zum Arbeitspensum des in Pforzheim geborenen Peter Beisel, der 1970 als Pfarrer nach Neckarbischofsheim kam und schnell sein Herz für die historischen Besonderheiten des Städtchens entdeckt hatte.

Und es gibt noch einiges zu tun: Als nächstes Projekt will Beisel die kleine Friedhofskapelle der Helmstatt-Grafen aus dem Dornröschenschlaf wecken. Vom Landesdenkmalamt gab es bereits positive Signale und ist eine finanzielle Förderung der Sanierung in Aussicht gestellt, wusste Peter Beisel aktuell zu berichten.

Der Geehrte sah in der Ehrenbürgerwürde ein „Vertrauensvotum“ des Gemeinderats für seine Arbeit. Er dankte aber auch „vielen Mitarbeitern“ in und außerhalb des Heimatvereins, seiner Familie für die Unterstützung und der gesamten Bevölkerung, die nicht zuletzt durch ihre Spendenbereitschaft ihr Interesse an der Bewahrung des geschichtlichen Erbes bewiesen habe.

Sie können uns über das Internet erreichen unter:

**[vorstandhvk@heimatverein-kraichgau.de](mailto:vorstandhvk@heimatverein-kraichgau.de)**





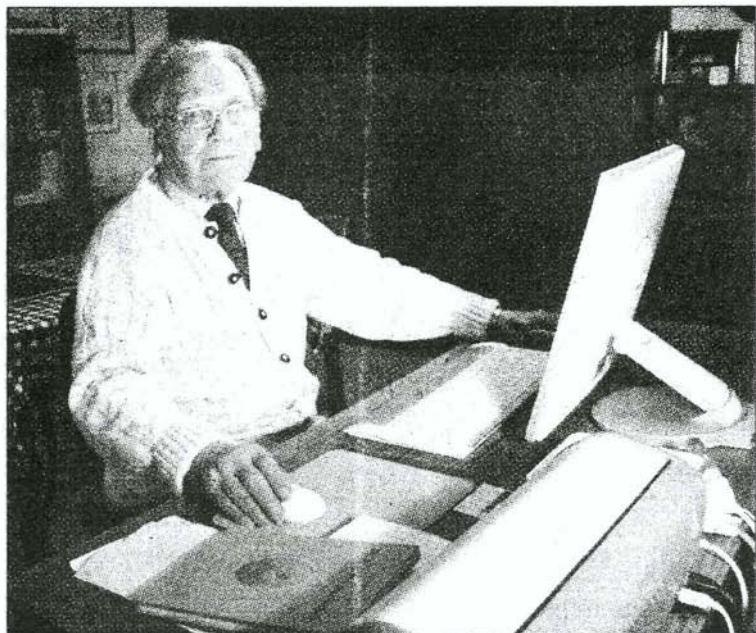
# 122 Seiten über die Frohnatur mit den helfenden Händen

*Hans Appenzeller beschreibt in einem Buch das Leben und Wirken von Hermann Weil – In Argentinien zu Reichtum gekommen*

**Sinsheim-Steinsfurt.** (app) Erzählt zu den großen Unternehmern und Mäzenen der Region und hinterließ Spuren, sowohl in seinem Geburtsort Steinsfurt wie auch in Waibstadt, wo er im Oktober 1927 beerdigt wurde. Die größten jedoch in Zeit dazwischen - in Südamerika, wo er in Buenos Aires zu einem der bedeutendsten Getreidehändler der Welt aufstieg, und in Frankfurt am Main, seinem Domizil für seine beiden letzten Lebensjahrzehnte. Hier hat Hermann Weil Millionen für soziale, biologische, medizinische und kul-

turelle Bereiche gespendet. Deshalb ehrte ihn die Universität der Mainmetropole mit der Ehrendoktor und Bürgerrechte.

Heimatforscher Hans Appenzeller hat ihm sein neuestes Werk gewidmet und in 112 Seiten das Leben und Wirken Weils niedergeschrieben. Der im 93. Lebensjahr stehende Ehrenbürger von Sinsheim besitzt zu Weil eine besondere Verbindung, lebt er doch seit fast sieben Jahrzehnten in dessen Geburtshaus und unterhält seit einem halben Jahrhundert freundschaftliche Kontakte zu dessen



Mit 92 Jahren hat Hans Appenzeller seine Biografie über den aus Steinsfurt stammenden Hermann Weil vollendet. Foto: Kegel



Nachfahren.

Als Hermann Weil am 18. September 1868 als zehntes Kind des Getreidehändlers Josef Weil geboren wurde, zählte Steinsfurt 1454 Einwohner, 80 davon waren jüdischen Glaubens. Nach seiner Schulzeit in Steinsfurt und Sinsheim absolvierte Hermann Weil in Mannheim eine Kaufmannslehre und arbeitete danach in verschiedenen Städten Europas und Amerikas. Schon mit 20 Jahren hatte er sich 20 Prozent an einer argentinischen Firma erworben. Als 30-Jähriger gründete er mit seinen Brüdern Sam und Ferdinand die Getreidehandelsfirma Weil Hermanos & Cie, führte sie zu einem den Weltmarkt bestimmenden Unternehmen, die unter anderem eine eigene Schiffcharterfirma unterhielt und über 3000 Mitarbeiter zählte. In diesem Themenbereich lässt der Autor Hermann Weil selbst durch dessen Beitrag über den Getreidehandel ausführlich zu Wort kommen.

1908 kehrte Weil krankheitsbedingt nach Deutschland zurück, um sich und seiner Frau durch den renommierten Professor und späteren Nobelpreisträger Dr. Paul Ehrlich behandeln zu lassen. In seiner neuen Villa in der Frankfurter Zepelinallee richtete er über den Ersten Weltkrieg ein Lazarett für verwundete Offiziere ein. Dies brachte ihm Anerkennung bei der Obersten Heeresleitung ein und ebnete ihm den Weg als Berater für das Institut für Weltwirtschaft in Kiel, zum Admiralstab sowie zum deutschen Kaiserhaus. Sie und Wilhelm II wollten Weils weltweite wirtschaftliche und politische Erfahrungen nutzen.

Bereits mit der Übersiedlung nach Frankfurt setzte das Mäzenatentum von Hermann Weil ein - zunächst im medizinischen und sozialen, nach dem Kriege im humanitären Bereich. 1923 schrieb Weil beispielsweise an den Frankfurter Oberbürgermeister, er habe der Universität und verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen 120 Millionen gespendet. Der Universität und seinem Sohn Felix ermöglichte er ab 1922 ein Institut für Sozialforschung - die spätere Frankfurter Schule um die Philosophen Max Horkheimer und Theodor W. Adorno - einzurichten bzw. zu unterhalten.

Auch seinem Geburtsort Steinsfurt gegenüber zeigte er sich großzügig, sei es Verwandten oder Bedürftigen, Vereinen und kirchlichen Organisationen. Von seinen baulichen Vorhaben - Aussichtsturm beim Galluseck, Schwimmbad im Röhrig, Musikpavillon im Ansbach und einer Kochschule - wurde nur letzteres verwirklicht. In Waibstadt finanzierte er den Bau seines Mausoleums inklusive Zufahrt. In einem Nachruf der Frankfurter Zeitung wurde er nach seinem Tode als „eine jener Frohnaturen, die nichts für sich selbst gebrauchen, aber ihren Besitz in gemeinnütziger Weise verwalten. Er half mit vollen Händen!“ beschrieben.

① **Info:** Das Buch Dr. h. c. Hermann Weil - Leben und Wirken ist in der Verwaltungsstelle Steinsfurt und im Rathaus Waibstadt für 18 Euro erhältlich

RNZ vom 03.01.2013





# *Wir über uns* (16)

Interna aus dem Heimatverein Kraichgau e.V.

Liebe Mitglieder,

zur Mitgliederversammlung am 20. April 2013 in Dilsberg haben wir auf den folgenden Seiten die Wahlvorschläge des Vorstands und Beirats abgedruckt. Mit diesen Vorinformationen für die Mitglieder hoffen wir die Regularien zügig abwickeln zu können.

## **Tagesordnung zur Mitgliederversammlung**

1. **Begrüßung**
2. **Berichte**
3. **Aussprache**
4. **Entlastungen**
5. **Neuwahlen**
6. **Verschiedenes**

## **Informationen zum Mitgliederbestand**

Fünf **neue Mitglieder** durften wir im vergangenen Jahr willkommen heißen

Im vergangenen Jahr **verstorben sind folgende Mitglieder:**

Harald Bender aus Eschelbach  
Berthold Edin aus Kürnbach  
Gertrud, Wehrle aus Karlsruhe  
Elisabeth, Kasper aus Eschelbronn  
Dr. Hildebert, Kirchner aus Karlsruhe  
Hanna, Koppenhöfer aus Bretten  
Felicitas Scheuerbrandt aus Grombach  
Manfred Störzer aus Bretten  
Jakob Funk aus Ittlingen  
Wilhelm Bauer aus Sinsheim

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

## Wahlvorschläge des Vorstands- und Beirats

### **Für den 1. Vorsitzenden: Zobel, Jörg, aus Heilbronn /Wiesloch**

(Allg. Vertretung des Vereins nach innen und außen; Veranstaltungsprogramm, Schriftverkehr, Mitglied des Redaktionsstabs; Vertretung des Vereins und Vorstandsmitglied beim Arbeitskreis Heimatpflege Nordbaden)

### **als seine Stellvertreter: Machauer, Anton, aus Walzbachtal**

(Vertretung des Vereins bei Verhinderung des Vorsitzenden; Redaktion der Mitgliederinformationsschrift "Kompaß des Kraichgaus" und deren Versand; Betreuung der Mitgliederkartei; Betreuung des Internetauftritts, Ankündigung der Veranstaltungen in der Presse)

### **Hildebrandt, Dr. Ludwig, aus Wiesloch**

(Vertretung des Vereins bei Verhinderung des Vorsitzenden; Geologie, Industriearchäologie, Mitglied des Redaktionsstabs)

### **Knauer Nicolai aus HN-Kirchhausen**

(Vertretung des Vereins bei Verhinderung des Vorsitzenden; (Denkmalpflege; Umschau östlicher Kraichgau, Mitglied AK Burgen und Schlösser im Kraichgau))

### **als Schatzmeister: Stickel, Helmut, aus Zuzenhausen**

(Führung der Vereinskasse einschließlich des Beitragseinzugs)

### **als Schriftführer(in): N.N.**

(Protokolle)

### **als Kassenprüfer: Ebert, Klaus, aus Dielheim Hammer, Heinz aus Östringen**

### **nachrichtlich:**

### **Schriftleiterin: Ebert, Doris, aus Lobbach-Lobefeld**

(Leitung der Redaktion für die Kraichgau-Jahrbücher und der Sonderveröffentlichungen des Vereins)

**Info:** Die Schriftleitung, wird nicht von der Mitgliederversammlung, sondern vom Vorstand gewählt. In dieser Funktion ist sie aber laut Satzung Mitglied des Vorstands.



## noch Wahlvorschläge des Vorstands- und Beirats

**als Beiräte. Dick, Reiner, aus Ubstadt-Weiher**

(Leiter des AK Archäologie einschl. der experimentellen Archäologie)

**Moos, Thomas, aus Helmstadt-Bargen**

(Mitglied des Bibliotheksteams; Umschau Raum Bruchsal)

**Echner-Klingmann, Marliese, aus Eschelbronn**

(Mundart, Neubearbeitung des Sonderbands "Volkmund im Land am Steinsberg")

**Glaser, Karl-Heinz, aus Kraichtal**

(Mitglied des Bibliotheksteams, Gemeindearchive)

**Götz, Alfred, aus Sinsheim-Eschelbach**

(Mitglied des Bibliotheksteams, Kraichgau-Bibliographie, Mitglied des Redaktionsstabes)

**Scheuerbrandt, Dr. Arnold, aus Bad Rappenau**

(Mitglied des Redaktionsstabes; Bevölkerungsgeschichte des Kraichgaus)

**Schumacher, Emil, aus SNH-Rohrbach**

(Leiter des AK Genealogie)

**Konanz, Dietmar, aus Bruchsal-Untergrombach**

(Juden im Kraichgau; Fachwerk)

**Nowak, Barbara, aus Oberderdingen**

(Auswanderungen in den Banat, Rückwanderungen)



Zum Ende des vergangenen Jahres **haben neun Mitglieder ihren Austritt erklärt:**

Seit mehreren Jahren schicken wir Mitgliedern, die ihren Austritt erklären, aber keine Gründe genannt haben, einen Fragebogen zu und bitten diese die näheren Umstände, die Sie bewogen haben aus dem Verein auszutreten, mitzuteilen. Wir wollen damit vermeidbare Fehlleistungen unsererseits im Interesse aller Mitglieder abzustellen.

Alle Austritte seit 1992 sind - sofern Angaben vorliegen - auf persönlich Gründe (Alter, finanzielle Gründe, andere Interessensschwerpunkte u.a.) zurückzuführen.

### Ehrungen

Zusätzlich den Jubilaren für 40-jährige Mitgliedschaft wollen wir in der Jahreshauptversammlung am 20. April 2013 auch noch folgende Personen für **25-jährige** Treue zum Verein ehren:

Dominicus Frhr.v.u.z Mentzingen aus Kraichtal-Menzingen  
Peter Beisel aus Neckarbischofsheim  
Wilfried Süß aus Stutensee-Staffort  
Hartwig Zumbach aus Kraichtal  
Hubert Kamuf aus Ingolstadt  
Gerald Zwonarz aus Wiesloch  
Elisabeth Jäger aus Mauer  
Michael Konnert aus Gundelsheim  
Elisabeth Anna Stephan aus Bad Schönborn  
Alfred Volk aus Neckarsteinach

### Kosten

Sie können uns helfen weitere Kosten zu sparen, indem Sie rechtzeitig Mitteilung über Ihren Wohnungs-, Konto- oder Geldinstitutswechsels machen. Denken Sie daran, daß der Verein bei Rücklastschriften mit ca. 30% des Mitgliedsbeitrags belastet wird, bei Adressermittlungen kann der Betrag auf bis zu 50% des Beitrags ansteigen.





# Selbst ein Teil der Geschichte

*Ehrenbürger Wilhelm Bauer starb im Alter von 88 Jahren*

RNZ vom 13.02.2013

**Sinsheim.** (kel) Er ist jetzt endgültig Teil der Sinsheimer Geschichte, die ihm so sehr am Herzen lag: Wilhelm Bauer, Sinsheimer Heimatforscher und Ehrenbürger, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Zurück lässt er ein fundamentale Sammlung historischer Schriften über die Elsenzstadt. Fehlen wird aber sein schier

hingeschaut, wenn sich in der Stadt etwas tat. Und nicht immer fanden die raschen Veränderungen in den Straßen und Gassen, die als Modernisierungen propagiert wurden, sein Gefallen. Der gelernte Buchbinder, der 1949 seine Maria geheiratete hatte, blieb seiner Stadt stets treu – trotz mancher beruflicher Veränderung. In den 50-er Jahren schulte er zum Vermessungstechniker um. Im Flurbereinigungsamt Sinsheim war er dann bis zu seinem Ruhestand tätig. Kaum pensioniert begann er seine rastlose Arbeit über die städtische Geschichte. Das Ergebnis füllte eine Unzahl von Zeitungsartikeln in der RNZ, außerdem 17 Ausgaben seiner „Sinsheimer Hefte“, Festschriften, Kraichgau-Jahrbüchern und themenspezifischen Abhandlungen etwa zum Fohlenmarkt oder zu den Opfern der Weltkriege. Immer wieder bot er Führungen zu Mühlen, Judenfriedhöfen oder Kirchen, arbeitete beim Aufbau des Sinsheimer Heimatmuseums mit, erfasste über 40 000 Eintragungen in den Kirchenbüchern und veröffentlichte zudem noch heiter-satirische Mundartgedichte. „Sie können begeistern“, attestierte der damalige Oberbürgermeister Rolf Geinert Wilhelm Bauer, als er ihm vor acht Jahren die Ehrenbürgerwürde verlieh. Dies war nicht die einzige Auszeichnung, die Bauer für sein Lebenswerk erhielt: 1994 hatte er bereits die Karl-Wilhelmi-Ehrenmünze bekommen, vier Jahre später gab es die Ehrennadel des Arbeitskreises Heimatpflege des Regierungsbezirks Karlsruhe, im vorigen Jahr kam die Heimatmedaille des Landes Baden-Württemberg hinzu. Dabei würdigte Landrat Stefan Dallinger mit Bauer „eine außergewöhnliche Persönlichkeit“.



Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Wilhelm Bauer vor fünf Monaten, als ihm Landrat Dallinger (rechts) und Oberbürgermeister Albrecht die Heimatmedaille überreichten.

unerschöpfliches heimatkundliches Wissen zu vielen Details aus dem Sinsheimer Alltag vergangenen Zeiten, das er stets bereitwillig und oft verbunden mit dem ihm eigenen spitzbübisch-trockenen Humor zu teilen bereit war. „Sinsheim ist Wilhelm Bauer zu großem Dank verpflichtet“, würdigte Oberbürgermeister Jörg Albrecht den Sohn der Stadt. In hoher Wertschätzung nehme man von ihm Abschied.

Bauer ist ein echtes Kind Sinsheims. Geboren am Kirchplatz in einer alleingessenen Familie hat er immer genau



# Heimatkundliches Engagement gewürdigt

**Östringen.** In der Kraichgaustadt bot der zurückliegende Neujahrsempfang Bürgermeister Felix Geider den idealen Rahmen, besondere Leistungen sowie außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement in den verschiedensten Bereichen in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Nachdrücklich Dank sagte das Stadtoberhaupt dabei den Bürgern aus allen Ortsteilen, die sich teils

schon seit Jahrzehnten bei der Erforschung und Dokumentation der Heimatgeschichte einbringen. Stellvertretend für die Mitglieder ihrer jeweiligen Organisation wurden bei der Veranstaltung Karl-Heinz Breitner vom Freundeskreis des Heimatmuseums Östringen, Kurt Fay vom Heimatkundlichen Arbeitskreis Odenheim sowie Peter Ullmann vom Heimatverein Tiefenbach geehrt.

Die besondere Aner-



Im Rahmen des Neujahrsempfangs rückten auch Heimatkundler ins Blickfeld. Im Bild v.l.: Peter Ullmann (Heimatverein Tiefenbach), Karl-Heinz Breitner (Freundeskreis des Heimatmuseums Östringen), Kurt Fay (Heimatkundlicher Arbeitskreis Odenheim) sowie Kurt Emmerich aus Eichelberg, der für sein Lebenswerk als Heimatkundler geehrt wurde. Foto: Braunecker





kennung der politischen Gemeinde galt darüber hinaus dem Lebenswerk von Kurt Emmerich aus Eichelberg, der seit Jahrzehnten als RNZ-Berichterstatter über die Geschehnisse im kleinsten Östringer Stadtteil informiert und außerdem mit zahlreichen Veröffentlichungen die Eichelberger Ortsgeschichte festgehalten hat. Lang anhaltender Beifall der Gäste wurde auch Simone Marquard vom Östringer Leibniz-Gymnasium zuteil, die im vorigen Jahr beim Landeswettbewerb „Alte Sprachen“ zur besten Lateinschülerin Baden-Württembergs gekürt wurde. Lukas Jösel von der Thomas-Morus-Realschule organisierte an seiner Bildungseinrichtung ehrenamtlich bereits mehrere sehr erfolgreiche Musical-Projekte und zusammen mit seinen jugendlichen Darstellern und Akteuren stellt er im Juni sein neuestes Werk „Dracula“ vor. Ehrungen für außergewöhnliche sportliche Leistungen gab es jetzt für Fabienne Mayer, vom KSV Östringen, die voriges Jahr baden-württembergische Jugendmeisterin im Freistilringen wurde, für die Bogenschützmannschaft der SSG Vogel

Östringen, die den Aufstieg in die zweite Bundesliga schaffte und nun bereits an der Tür zum deutschen Bogensport-Oberhaus klopft.

Ein besonderes „Danke schön!“ von BM Geider galt darüber hinaus Christian Huth aus Eichelberg, der seit 2009 zusammen mit Andy Sieger den bei Ausdauersportlern aus dem In- und Ausland äußerst beliebten Duathlonwettbewerb „Eichelbergman“ organisiert. Schon 2011 war Eichelberg in diesem Zusammenhang erstmals Schauplatz der baden-württembergischen Meisterschaften.

Letztes Jahr konnten die Titelkämpfe in den Östringer Stadtteil geholt werden und auch am 5. Oktober 2013 treffen sich dank des besonderen persönlichen Einsatzes der Organisationsverantwortlichen die Spitzenathleten zur Deutschen Meisterschaft in Eichelberg.

RNZ vom 04.02.2013

RNZ vom 13.12.2012

## Geschichte in Geschichten

*Dritter Band kommt im blauen Umschlag daher*

**Sinsheim.** Aller guten Dinge sind drei. Nach zwei Jahren Arbeit der ehrenamtlichen Autoren und Redakteure ist es endlich so weit: Der dritte Band der „Sinsheimer Geschichtsblätter - Jahrbuch für Geschichte und Kultur“, herausgegeben vom Verein „Freunde Sinsheimer Geschichte“, ist bereits erfolgreich beim Weihnachtsmarkt präsentiert worden. Im Mittelpunkt des blauen Bu-

ches stehen diesmal vier Persönlichkeiten, die in Sinsheim Geschichte geschrieben haben: der französische Marschall Turenne, der Preußenkönig Friedrich II., Friedrich Hecker und die Gedenkfeiern zu seinem 200. Geburtstag in Sinsheim und Angelbachtal sowie der Ehrenbürger und Bierbrauermillionär Louis Bergdoll. Außerdem gibt es brandneue Erkenntnisse zu den Funden bei der



ehemaligen Sinsheimer Klosterkirche. Die Geschichte des Sports im Kraichgau wird beschrieben und der Ortsteil Ehrstädt wird vorgestellt. Viele schöne Anekdoten unter anderem aus dem Hecker-Theater runden diese Ausgabe ab und laden ein zum Blättern zwischen interessanter Historie und alten und neuen Bildern. Dank der Sponsoren und ehrenamtlichen Autoren konnte der Preis von zehn Euro gehalten werden.

Zu kaufen gibt es die blauen Bücher bei Bücherland, Buchhandlung Doll, im Stadtmuseum, Bürgerbüro und im Stadtarchiv und. Während die erste Ausgabe von 2008 (rote Bücher) bereits vergriffen ist, kann man bei den genannten Verkaufsstellen noch einige Exemplare der zweiten Ausgabe (grüne Bücher) von 2010 erstehen. Nicht zu verwechseln sind die Geschichtsblätter mit der derzeit ebenfalls im Handel erhältlichen Schriftreihe „Sinsheimer Hefte“ von Wilhelm Bauer. In unserem gestrigen Bericht über diese Veröffentlichungen hatte sich verse-

hentlich Passagen für die „Geschichtsblätter“ eingeschlichen, was einige Geschichtsfreunde heftig irritierte. Wir bedauern dies.



Christine Friedrich, Vorsitzende des Sinsheimer Geschichtsvereins, präsentierte das neueste Werk beim Weihnachtsmarkt.

## Schon nach zwei Jahren im Ortsleben gut integriert

*Heimatverein ist aus dem kulturellen Leben der Gemeinde  
nicht mehr wegzudenken*

RNZ vom 05.02.2013

**Angelbachtal.** (abc) Schon gut zwei Jahre nach der Gründung ist der Heimatverein aus dem kulturellen Leben der Heckergemeinde kaum mehr wegzudenken. Dahingehend äußerte sich jedenfalls Bürgermeister Frank Werner jetzt bei der Generalversammlung im örtlichen Vereinsheim. Die Mitglieder hätten, so das Gemeindeoberhaupt, viele fast vergessene Facetten des Gemeindelebens

wieder wachgerufen und damit vor dem Vergessen gerettet.

So beispielsweise im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Angelbachtaler Heimatgeschichte(n)“, deren letzte Auflage „Flucht – Vertreibung – Neuanfang“ in den frühen Nachkriegsjahren zum Thema hatte. „Vielleicht ist dieses Thema auch von Gemeindeseite bislang zu wenig oder gar nicht behandelt worden“,





räumte der Bürgermeister ein und dankte den Aktiven des Heimatvereins im gleichen Atemzug für deren wertvolle Arbeit. Allen voran dem Vorsitzenden Norbert Hinzmann, der von den zahlreich anwesenden Vereinsmitgliedern genauso wiedergewählt wurde wie die übrige Vorstandsriege. Neu in ihren Reihen ist lediglich Michael Brecht, der den Part des Schriftführers von Alexander Becker übernimmt. Letzterer bleibt dem Vorstand allerdings als Verantwortlicher für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhalten.

Vollauf zufrieden mit der bisherigen Arbeit der Vorstandschaft zeigten sich

anschließend die Mitglieder des Heimatvereins. Laufende Projekte wie beispielsweise die Beschilderung historisch bedeutsamer Gebäude oder die Veranstaltungsreihe „Angelbachtaler Heimatgeschichte(n)“ würden, so Norbert Hinzmann, künftig weitergeführt, aber auch neue Konzepte seien schon in Arbeit. Noch nicht erfüllt werden konnte bislang allerdings der Wunsch nach einem Ort, an dem der Heimatverein historisch wertvolle Gegenstände lagern und sich treffen kann – dies geschieht derzeit noch im privaten Rahmen. „Wir haben da schon was im Auge“, ließ der Bürgermeister immerhin durchblicken.

## Fünfzehn Jahre und 13.000 Stunden Forschungsarbeit

Kreisarchiv erhielt wichtige historische Informationen über Göbrichen und die weitere Umgebung

Brettener Woche vom 27.02.2013

**NEULINGEN/PFORZHEIM.** Umfangreiche Forschungsunterlagen zur Ortsgeschichte von Göbrichen und der gesamten Bauschlotter Platte befinden sich mittlerweile im Landratsamt des Enzkreises in Pforzheim. Der frühere Göbricher Lehrer Heinrich Tölke übergab das regalfüllende Material an Archivleiter Konstantin Huber, wo es nun im Kreisarchiv zur Einsichtnahme frei zugänglich ist. Ab 1980 arbeitete Heinrich Tölke 15 Jahre lang im Auftrag der Gemeinde Neulingen am Göbricher Heimatbuch. 1995 konnte das zweibändige Werk heraus-

gegeben werden. Tölke investierte weit über 13.000 Arbeitsstunden in diese Forschungen, die ihn neben seiner Dienstzeit als Lehrer und zeitweiligen kommissarischen Schulleiter vorwiegend nachmittags und an den Wochenenden in Atem hielten.

Nachdem der junge Lehrer 1970 an die Göbricher Grundschule versetzt worden war, begann er Erkundigungen über den Ort einzuziehen, um wie er sagt, „beim Heimatkunde-Unterricht alter Prägung die lokalen Verhältnisse gebührend berücksichtigen zu können.“ Doch es fehlten Ortsbe-



schreibungen und eine ausführliche Chronik. So „spuckte er in die Hände“ und begann selbst ein solches Grundlagenwerk zu schaffen.

Auf die bereits 2009 gestartete Anfrage hin übergab der pensionierte Lehrer nun sein regionalgeschichtliches Privatarchiv, das zahlreiche Umzugskisten füllte, dem Kreisarchiv. Denn, so schwärmt Archivleiter Konstantin Huber, „die Unterlagen gehen weit über die Gemarkung der bis 1974 selbstständigen Gemeinde Göbrichen hinaus“. Entsprechend lautet auch der Untertitel

des Heimatbuches Göbrichen/Neulingen: „Monographie eines Dorfes und einer Landschaft im Norden Pforzheims“. Vieles aber konnte im zweibändigen Heimatbuch gar keine Aufnahme mehr finden. So befinden sich nun auch Tölkes umfangreiche Unterlagen zu den anderen Neulinger Ortsteilen Bauschlott und Nußbaum und zu den Nachbarorten Ölbronn, Dürrn, Enzberg, Eisingen, Ispringen und Stein im Kreisarchiv. Sie sind in dem dort gebildeten Privatarchiv-Bestand P24 für jedermann nach vorheriger Anmeldung und kostenfrei zugänglich.

## Ein Garten der Ideen in Mingolsheim

### Preisverleihung in Stuttgart: Ahnu-Obstlehrpfad von Staatsministerin Krebs ausgezeichnet

Von unserem Mitarbeiter  
Hans-Joachim Of

BNN vom 28.12.2012

**Bad Schönborn/Stuttgart.** Jetzt ist es amtlich: Der Obst-Gen-Garten in Bad Schönborn zählt zu den 41 baden-württembergischen „Ausgewählten Orten 2012“ im deutschlandweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Bei einem Empfang, der kürzlich im Neuen Schloss in Stuttgart stattfand, ehrte Staatsministerin Silke Krebs (Bündnis 90/Die Grünen) die Preisträger.

Alle Gewinner, die am Wettbewerb teilnahmen, seien mit ihren Ideen und Projekten Beispiele für die ausgeprägte Innovationskultur und Spiegelbild bedeutender Zukunftstrends, hieß es in der Landeshauptstadt. Um das Engagement der Menschen zu fördern und vor-

bildliche Ideen sichtbar zu machen, realisiert die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank seit 2006 den bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Alle Projekte hatten sich im Laufe des Jahres an einem speziellen Tag als „Ausgewählter Ort“ der Öffentlichkeit präsentiert. Jetzt gratulierte die Ministerin dem Vorsitzenden des Arbeitskreis Heimat, Natur und Umwelt (Ahnu) Bad Schönborn, Bernd Nagel, und überreichte die offizielle Ehrentafel des Wettbewerbs.

Nagel fungiert zusammen mit Erwin Holzer als gleichberechtigter Vorstand beim aktuell etwa 250 Mitglieder zäh-





lenden Arbeitskreis. „Baden-Württemberg ist das Land der Tüftler und Denker, aber auch der praktischen Macher und Umsetzer“, so die Ministerin bei ihrer Laudatio. Im Vorjahr sei Baden-Württemberg mit über 14 000 Patentanmeldungen bundesweit an der Spitze gelegen, wobei es auch viele gute Ideen und Initiativen im gesellschaftlichen und sozialen Bereich gäbe, die von keinem Patentamt registriert würden, hieß es. Auch Rainer Grähling von der Deutschen Bank gratulierte dem Bad Schönborner Preisträger und sagte: „Innovationen sind die Triebfedern für Wohlstand, Wachstum und Fortschritt“.

Hinter dem Begriff „Obst-Gen-Garten“ verbirgt sich der Auftrag, den faszinierenden Sortenreichtum der heimischen Obstwiesen und Bauerngärten für künftige Generationen zu bewahren.

Seit über 20 Jahren haben die Mitglieder des Ahnu-Arbeitskreises traditionelle Obstsorten aus ganz Nordbaden und den angrenzenden Regionen zusammengetragen und in einem bemerkenswerten Lehrpfad angepflanzt. Dieser Lehrpfad im Mingolsheimer Gewann „Im Sand“, unweit des Kurgebietes, steht allen Interessierten offen und stellt eine ganz besondere Verknüpfung von Natur und regionaler Geschichte dar. Der im Jahre 2001 eröffnete Lehrpfad enthält momentan 250 verschiedene Sorten auf Hochstamm. Darunter befinden sich zahlreiche, vom Aussterben bedrohte, lokale und regionale Raritäten. (Die Bruchsaler Rundschau berichtete.)

**i** Internet

[www.ahnu-bad-schoenborn.de](http://www.ahnu-bad-schoenborn.de)



GEEHRT FÜR DEN GEN-GARTEN: Ministerin Silke Krebs (von links) mit dem Ahnu-Vorsitzenden Bernd Nagel und Rainer Grähling vom Sponsor Deutsche Bank. Foto: pr



# Nur Schere und Zapfen

## Sanierung am Dach des ältesten Fachwerkhouses

BNN vom 29.12.2012

Von unserem Mitarbeiter  
Theo Ossmann

**Keltern-Ellmendingen.** Wenngleich Denkmalschutz nicht jedermanns Sache ist, und Kommunen wie Privatpersonen unter dem finanziellen Mehraufwand stöhnen, so tragen die erweiterten Auflagen doch wesentlich zum Erhalt charakteristischer Gebäude- und Ortsansichten bei. So auch bei der Sanierung des Scheunendaches am ältesten Fachwerkhaus in Ellmendingen.

Das vom Arbeitskreis Heimatpflege und Kunst Keltern (AHK) für verschiedene Veranstaltungen genutzte „Kramerhaus“ stammt ebenso wie die als Lager für das Heimatmuseum genutzte Scheune aus dem Jahr 1570. Im Laufe der Jahrhunderte war das bauerliche Anwesen öfters umgebaut worden. 1720 kam das heute als Heimatarchiv genutz-

te Altenteil dazu. Das gesamte Gebäudeensemble ist mit Biberschwanz einfach eingedeckt. Seit einiger Zeit schon war das Scheunendach undicht. Nun hat die Gemeinde die Sanierung des Scheunendachs veranlasst. Zunächst erfolgte der Austausch zahlreicher Sparren und der konstruktiven Holzbauteile. Dabei zeigte sich, dass man beim Bau, den Um-

bauten und Reparaturen nicht nur behauene Fichtenstämmen, sondern auch krumm gewachsene Buchen-

### Heimatmuseum Keltern mit Scheune aus dem Jahr 1570

hölzer verwandt hatte.

Für die jetzige Sanierung wurden nun sägeraue Fichtensparren aufgebracht. Allerdings ohne Firstpfette, nur mit „Schere und Zapfen“. Dafür hat Zimmermeister Helmut Augenstein eigens Holznägel aus Eichenholz gefertigt. Die Dacheindeckung, mit den zum Teil noch verwendbaren Biberschwanzziegeln, soll nun anfangs Januar erfolgen.



DACHSANIERUNG WIE ANNO DAZUMAL am ältesten Fachwerkhaus in Ellmendingen. Nur mit „Schere und Zapfen“ wird der Dachstuhl aufgeschlagen. Foto: Ossmann





Brettener Woche vom 27.12.2013

# „Feldpost eines Badischen Leib-Grenadiers“

Briefe erzählen Geschichte eines Königsbachers

Anrührend, wahr, dramatisch: Ein junger Mann, draußen auf dem mörderischen Schlachtfeld, hält Verbindung zu seiner Familie. Am Ende holt ihn der Tod. Das Schicksal des aus Königsbach stammenden Grenadiers Hermann Föller wird in diesem eindrucksvollen Buch in authentischen Bildern und emotionalen Eindrücken dokumentiert und in den historischen Zusammenhang gebracht. Ein bemerkenswert tiefer und persönlicher Einblick in die Verhältnisse und Geschehnisse des Ersten Weltkriegs – wie Menschen ums Überleben kämpften, daheim und an der Front.

Der 20-jährige Hermann Föller zog 1914 in den Krieg. Die Schlacht um Loretto, die Champagne- und die Somme-Schlacht waren Stationen, die er mit viel Glück überlebte. Er beschreibt in rund 360

Briefen den Frontalltag, trauert um Kameraden und beklagt die mangelnde Versorgung der Soldaten. So wird Hermann vom ländlichen Königsbach aus versorgt – mit Apfelmüchle, „Rieweleskuche“, Stachelbeeren, „Gsälz“, Dampfnudeln und vielem mehr. Nach seinem tragischen Tod blieben verzweifelte Eltern, drei Brüder, eine Schwester sowie eine Verlobte, die ihr Leben lang trauerte, zurück.

Nach intensiver Recherche der Regimentsgeschichte der Badischen 109er beschreibt Susanne Asoronye, was Hermann mit seinem Bataillon erlebte, während er die Briefe schrieb. Die Autorin hat ein inhaltlich und optisch außerordentliches Werk erarbeitet, das keinen Leser unberührt lässt. Die Autorin erlangte damit einen Anerkennungspreis des Landes Baden-Württemberg.



Susanne Asoronye  
Feldpost eines Badischen Leib-Grenadiers  
Vianova-Verlag  
388 Seiten  
34,80 Euro

## „Dankender Knabe“ ohne Kopf gefunden

### Bretten-Bauerbach/Walzbachtal

(roal). Bei den Weihnachtskrippen in den Kirchen standen und stehen oftmals Figuren mit eingebauter Spendenkassette. Wenn eine kleine Münze durch den Einwurfschlitz fällt, nickt das „Negerbüble“ dankend mit dem Kopf. Der dankende Knabe aus der Kirche St. Martin in Jöhlingen war verschwunden und ist wieder aufgetaucht, beim Bahnhof in Bauerbach. Jöhlingen und Bauerbach gehören zwar gemeinsam zur Seelsorgeeinheit Bretten-Walzbachtal. Dennoch

fragen sich die Christen, wie der Knabe von Jöhlingen nach Bauerbach kam.

Das fragen sich auch Pfarrer Harald-Mathias Maiba und die Polizei. Der Knabe war aufgebrochen, der Geldinhalt, wahrscheinlich war er gering, hat gefehlt und der Kopf war abgeschlagen. Die Polizei hat den Fall aufgenommen.

Wer etwas weiß, sollte sich beim Polizeiposten Walzbachtal, Telefonnummer (0 72 03) 92 21 90, oder beim Pfarrbüro Jöhlingen, Telefon (0 72 03) 92 25 77, melden.

BNN vom 21.02.2013



# Geschichte soll erlebbar werden

## Römermuseum in Wilferdingen wird umgebaut

**Remchingen-Wilferdingen (wg).** Umfassende Umbauarbeiten im Remchinger Römermuseum: Die regionale Ausstellung bekommt einen eigenen Raum, in dem anhand von Bildern und Kartenmaterial des Enzkreises ersichtlich wird, wo römische Dorfsiedlungen waren und die Villa Rustica entdeckt wurden. Darauf werden alle wichtigen Funde markiert. Zusätzlich sind über 30 Exponate der Religionsgeschichte der römischen Provinz zu sehen.

Im neuen Museum werden alte und neue Götter sowie die Religion im römischen Germanien aufgearbeitet.

„Mit dem Spezialthema der antiken Religionsgeschichte füllen wir eine Nische aus“, sagte Museumsleiter Jeff Klotz. Wie sah die Religion im römischen Reich aus? Wie wurde in den germanischen Provinzen gelebt? Wie viel davon ist von gallischen oder keltischen Einflüssen? Was haben die Gallier und die Kelten von ihrer Religion mitgebracht und was davon in die römische Religion integriert? Es werden religiöse Funde aus der Region gezeigt. Die neue Ausstellung geht vor allem auf die spezifischen Gottheiten in der Region ein

wie Abnoba, Sirona oder Merkur, die an vielen Stellen gefunden wurden. Der bestehende Tunnel im Eingangsbereich zeigt Karten und Exponate von der Hallstattzeit aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus, der Latènezeit über die Römer bis zu den Alemannen in der Region. Zu allen Epochen kann Museumsleiter Jeff Klotz und sein Team dank der guten Vernetzung und Unterstützung etablierter Museen im süddeutschen Raum ausgesuchte Exponate zeigen. Museumspädagoge Horst Frisch vom Kappelhof in Pforzheim, Historiker und Archäologen helfen bei der neuen Religionsausstellung mit. Ein engagiertes Team Ehrenamtlicher wird die Bauarbeiten ausführen. Das Museumscafé, das dann „Café am Römerhof“ heißen wird, bekommt einen neuen Platz. Es werden Räume umgebaut und es wird ein Kindermuseum geben. „Wir wollen nicht nur Exponate und Karten ausstellen, sondern die Geschichte beleben und erlebbar machen“, so Klotz. „Wir wollen ein Kulturzentrum in diesen schönen Räumen schaffen.“

BNN vom 03.01.2013

## Eng mit Durlach verbunden

Ludwig Freiherr von Liebenstein war einer der Männer, der in den Anfängen des verfassungsmäßigen Lebens das Land Baden in die Bahnen parlamentarischer Wirksamkeit führte. Er war eine

energische Persönlichkeit mit großer Sachkenntnis und ausgestattet mit einer Redegewandtheit, die ihn weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus populär werden ließ. Liebenstein und





Mathy waren wohl die größten staatsmännischen Begabungen, die im 19. Jahrhundert aus dem badischen Volke hervorgingen. Der Badische Landtag war in den ersten Jahren seines Bestehens von seinem bestimmenden Einfluss geprägt. Ludwig Freiherr von Liebenstein wurde am 27. November 1781 geboren und entstammt einer alten, in Schwaben begüterten und der Reichsritterschaft angehörigen Familie. Nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Herzog von Württemberg trat der Vater Liebensteins 1774 in die

Dienste des Markgrafen Karl Friedrich. Als Obervogt der damaligen badischen Grafschaft Sponheim hatte er seinen Amtssitz in Birkenfeld im Hunsrück, hier kam auch der Sohn Ludwig zur Welt.

Der Knabe kam zur weiteren Ausbildung nach Karlsruhe in das Gymnasium. Seine juristischen Studien führten ihn an die Universitäten Jena, Göttingen und Heidelberg. Sein Staatsexamen legte er 1803 mit Erfolg am damaligen kurfürstlichen Hofgericht in Rastatt und beim ersten Senat des Hofratskolle-

Durlacher Woche vom 21.02.2013



Besuchen Sie uns im Internet

[www.heimatverein-kraichgau.de](http://www.heimatverein-kraichgau.de)



# Für Familienforscher

## Reiner Brecht stellt Nachschlagewerk in Ubstadt vor

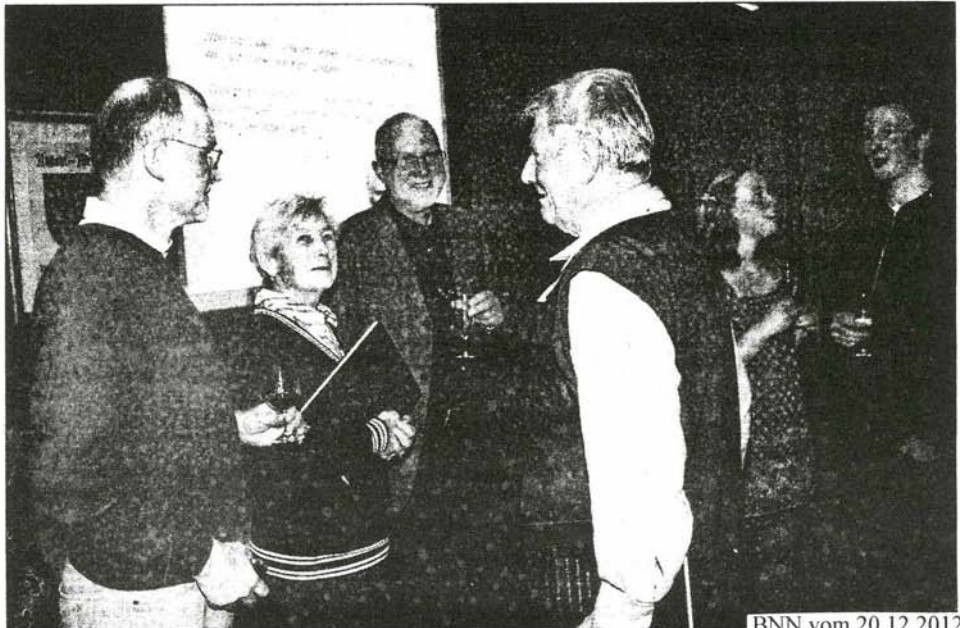
**Ubstadt-Weiher (ups).** Ein Nachschlagewerk für familiengeschichtlich Interessierte wurde jetzt im Rathaus Ubstadt vorgestellt. Der in Ubstadt geborene Reiner Brecht hat die Nachlassakten Ubstadt im Bestand des Generallandesarchivs ausgewertet und seine Ergebnisse in Buchform herausgebracht.

Die Buchvorstellung, zu der Bürgermeister Tony Löffler in den Sitzungssaal des Rathauses eingeladen hatte, wurde von etlichen familiengeschichtlich interessierten Bürgern wahr genommen. Ruben Kamlah, Preisträger im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ steuerte stimmungsvoll klassischen Klänge auf seiner Gitarre bei.

Der Autor Reiner Brecht zeigte anhand einer Präsentation seine Arbeitsweise auf und erklärte, wie er daraus die Tabellen der 308 Ubstadter Familien er-

stellte. Sechs Jahre lang hat Brecht die Nachlassakten in den Archiven des Generallandesarchivs gesichtet und ausgewertet. Die Daten ergänzen das bereits von Herbert Beyer veröffentlichte Ortsfamilienbuch Ubstadt. Der Autor hat aus weiteren historischen Quellen wie Nachlassakten, Volkszählungen, Renovationsakten, Schatzungsbüchern und anderen Dokumenten Daten aufbereitet und in einer Datensammlung zusammengefasst. Die Ergebnisse finden sich im 220 Seiten starken Band „Nachlassakten Ubstadt des Amtsgerichts Bruchsal 1688 - 1749“, das für 19 Euro vom Cardamina-Verlag herausgegeben wurde und im Rathaus erhältlich ist.

Wie Bürgermeister Löffler würdigte auch der Vorsitzende des Heimatvereins, Michael Staudte, die Arbeit von Reiner Brecht.







# Wegweiser durch die Natur

## Faltblatt über das Weingartener Moor liegt jetzt vor

Von unserem Mitarbeiter  
Franz Lechner

Das Weingartener Moor zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen in der Region. Deshalb hat das Regierungspräsidium Karlsruhe jetzt ein neues Informations-Faltblatt mit dem Titel „Naturschutzgebiet Grötzinger Bruchwald-Weingartener Moor“ herausgebracht. „Mit dem Faltblatt wollen wir die Menschen in der Region über den einzigartigen Lebensraum und seine seltenen Bewohner informieren und gleichzeitig die Besucherströme lenken“, erklärt der Landschaftsökologe Peter Zimmermann vom Referat Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium.

Lenken, das heißt vor allem zu verhindern, dass die Naturinteressierten die ausgeschilderten Wege verlassen und so das empfindliche Ökosystem beeinträchtigen. Eines der letzten Niedermoore im Landkreis Karlsruhe und einer der größten intakten Bruchwälder in Westdeutschland bestimmen nämlich den Charakter des Naturschutzgebietes.

„Beide Ökosysteme beherbergen eine große Zahl seltener und sehr störanfälliger Pflanzen- und Tierarten“, erklärt Zimmermann, warum die Besucherlenkung im Naturschutzgebiet besonders wichtig ist. Aussperren wollen die Naturschützer aber niemand. Im Gegenteil. „Es ist uns wichtig, dass die Menschen artenreiche und bunte Natur nicht nur

am Fernsehbildschirm erleben, deshalb werden in unserem Faltblatt auch zwei Wanderrouen durch das Gebiet vorgestellt“, sagt Zimmermann.

Routen, die durch die interessantesten Teile des Naturschutzgebietes führen. Beispielsweise durch die schon 1940 als Naturschutzgebiet ausgewiesene Kernzone des Gebietes, das offene Niedermoor mit seinem Flachwassersee. „Dort gibt es eine große Besucherplattform, von der aus man viele Wasservögel beobachten kann, ohne die Tiere zu stören“, berichtet Zimmermann. Überre-

gional bekannt ist das Weingartener Moor aber vor allem wegen seines Amphibien-Reichtums.

---

### Amphibien-Reichtum ist überregional bekannt

---

Kaum irgendwo in Baden-Württemberg leben mehr Gelbbauchunken, Springfrösche und Molche wie in dem Naturschutzgebiet vor den Toren der Großstadt Karlsruhe. Heimat ist das Weingartener Moor aber auch für viele seltene Wasserpflanzen- und Libellenarten. Über all das berichtet das neue Faltblatt Grötzinger Bruchwald-Weingartener Moor. „Insgesamt haben wir 30 000 Exemplare drucken lassen“, erzählt Zimmermann. Davon werden viele demnächst in den Briefkästen der Weingartener landen. „Die Gemeinde wird die Faltblätter an jeden Haushalt verteilen“, berichtet Zimmermann. Wer nicht in Weingarten wohnt, kann die Infobroschüren beim Umweltamt der Stadt Karlsruhe oder direkt beim Regierungspräsidium erhalten.

Heimatverein Kraichgau e.V., Jöhlingerstr.112, 75045 Walzbachtal  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“, E 14404

**Samstag, 20. April, Exkursion zur Burg Dilsberg.** Treffpunkt 14 Uhr am Stadttor. Unter fachkundiger Leitung unserer stellvertretenden Vorsitzenden Ludwig Hildebrandt und Nicolai Knauer besichtigen wir die mittelalterliche Bergfeste.

Die Dilsberg überstand mehrere kriegerische Auseinandersetzungen unbeschadet, ist aber dennoch heute eine Ruine, da die Burg im 19. Jahrhundert zeitweilig zum Abbruch freigegeben war und als Steinbruch diente. Die Burg ist in Vor- und Hauptburg untergliedert. Im Hof der Hauptburg lag der Palas, von dem nur noch ein Kellergewölbe und ein sechseckiger Trepenturm erhalten sind. Die 16 Meter hohe Ringmauer umgab früher die ganze Hauptburg, bevor der östliche und südliche Teil abgerissen wurden. Zur Burg gehören auch der alte Karzer der Universität Heidelberg, ein Burgbrunnen mit einer Tiefe von etwa 46 Metern sowie ein Burgstollen mit einer Gesamtlänge von 78 Meter. Innerhalb des Festungsareals befinden sich zahlreiche historische Wohngebäude.

Anschließend **Jahreshauptversammlung** mit Rechenschaftsberichten und Neuwahlen.

## Kraichgau-Bibliothek

Die Kraichgau-Bibliothek hat **2013** an folgenden Samstagen  
von 9 bis 13 Uhr geöffnet:

**20. April**  
**11. und 25. Mai**  
**8. und 22. Juni**  
**sowie 6. Juli**